Zentralschweiz Zug

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG BOTE DER URSCHWEIZ

Beim Training verirrt

ZUG red. Die Zuger Polizei hat zwei Velofahrer angehalten, die auf der Autobahn unterwegs waren. Gestern kurz nach 5.30 Uhr ging bei der Zuger Polizei die Meldung ein, dass zwei Velofahrer auf der Autobahn A4a von Sihlbrugg Richtung Zug unterwegs sind. Die sofort ausgerückte Polizeipatrouille konnte die beiden Sportler kurz nach der Ausfahrt Zug anhalten, wie die Zuger Polizei meldet. Bei der Befragung vor Ort stellte sich heraus, dass es sich um zwei amerikanische Touristen handelte, die für den Ironman in Zürich vom Sonntag trainierten und dabei irrtümlicherweise auf die Autobahn geraten waren. Die beiden Männer wurden durch die Zuger Polizei sicher von der Autobahn geleitet und erhielten eine Ordnungsbusse.

HERAUSGEPICKT

Es kommt wohl zu stillen Wahlen

KANTON red. Innerhalb der Anmeldefrist für die Wahlen am Kantons- sowie am Strafgericht wurde pro Vakanz je eine Person vorgeschlagen. Das ist bei der Staatskanzlei zu vernehmen. Es kommt daher bei allen drei Vakanzen voraussichtlich zu stillen Wahlen.

Am Kantonsgericht treten Rolf Meyer per 1. Februar 2017 und Stephan Scherer per 1. Januar 2017 als Kantonsrichter zurück. Zudem ist Peter Kottmann per 30. März 2016 als Ersatzmitglied des Kantons- und Strafgerichts des Kantons Zug zurückgetreten. Aus diesen Gründen hat der Regierungsrat auf den 25. September 2016 Ergänzungswahlen für den Rest der Amtsperiode 2013 bis 2018 angesetzt. Die Frist für die Einreichung der Wahlvorschläge ist am Montag, 18. Juli, abgelaufen. Innert dieser Frist sind bei der Staatskanzlei des Kantons Zug folgende Wahlvorschläge für das Kantonsgericht eingereicht worden:

- Für die Vakanz von Rolf Meyer: Laurent Krähenbühl, 1963, lic. iur., Gerichtsschreiber/Kanzleivorsteher Kantonsgericht Zug, wohnhaft in Cham, Mitglied der CVP.
- Für die Vakanz von Stephan Scherer: Carmela Frey, 1984, Gerichtsschreiberin, wohnhaft in Rotkreuz, Mitglied der SP.
- Für das Strafgericht wurde folgender Wahlvorschlag eingereicht:

Für die Vakanz von Peter Kottmann: Felizia Huber Meier, 1973, RA, lic. iur., wohnhaft in Baar, Mitglied der CVP.

Piraten unzufrieden

Zurzeit ist das Bereinigungsverfahren im Gang. Während dieses Verfahrens können Mängel der Wahlvorschläge geltend gemacht und gegebenenfalls neue Kandidaten vorgeschlagen werden. Nach Abschluss des Bereinigungsverfahrens am Mittwoch, 20. Juli, um 17 Uhr, werden die bereinigten Wahlvorschläge im Amtsblatt publiziert. Die Publikation erfolgt voraussichtlich am Freitag, 29. Juli.

Dass es bei den drei Vakanzen voraussichtlich zu einer stillen Wahl kommt, sorgt bei der Piratenpartei für Diskussionen, wie sie in einer Mitteilung äussert. Sie bedauert, dass die «Postenschacherei trotz Medienaufmerksamkeit» weitergehe. «Das zeigt, wie festgefahren die Politik in Zug ist. Es ist an der Zeit, solchem Vorgehen ein Ende zu setzen», sagt der Präsident der Piratenpartei Zentralschweiz Alan Timme.

Die Piraten waren bei den Wahlen für das Verwaltungsgericht mit einer eigenen Kandidatin angetreten und hatte so für eine Kampfwahl und damit einen Urnengang gesorgt.

«Wir dachten an ein Attentat»

ZUG/ANKARA Christina Bürgi Dellsperger ist für die Schweizer Botschaft in der Türkei tätig. Wie sie den Putschversuch der vergangenen Woche erlebt hat, schildert sie im Gespräch.

INTERVIEW SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Christina Bürgi Dellsperger vor dem Eingang der Kanzlei in Ankara. PD

Christina Bürgi Dellsperger, Sie sind mitten in Ankara. Wie geht es Ihnen?
Christina Bürgi Dellsperger: Mir geht es gut.

Wo waren Sie in der besagten Nacht auf Samstag, als der Putsch startete?
Bürgi: Mein Mann und ich wollten den Abend nach einem Restaurantbesuch auf der Terrasse unserer Wohnung ausklingen lassen, als wir um zirka 22.10 Uhr ungewohnte Flugbewegungen festgestellt haben. Wir haben rasch bemerkt, dass es sich um zwei Militärflugzeuge handeln musste, die über Ankara kreisten. Nach kurzer Zeit waren keine Zivilflugzeuge mehr zu sehen.

«Die ganze Nacht waren Granaten, Kampfflugzeuge und Maschinengewehre zu hören.»

Wie ging es danach weiter?
Bürgi: Wir dachten zuerst an ein Attentat und konsultieren sofort relevante Twitterseiten. Als sich der Verdacht auf einen Putsch verfestigte, traf sich unser Krisenstab, dem vier Schweizer und drei Lokalangestellte angehören, auf der Botschaft, und wir begannen, Situationsberichte in die Schweiz zu schicken. Die ganze Nacht durch bis zirka um 9 Uhr in der Frühe hörten wir Kampfflugzeuge, die zum Teil in Überschallgeschwindigkeit über die Stadt flogen. Wir hörten Maschinengewehre, Granaten und anderes.

Waren Sie zu irgendeinem Zeitpunkt in Gefahr?
Bürgi: Da ich mich ja in der Botschaft aufhielt, welche sich nicht in unmittelbarer Nähe strategisch wichtiger Gebäude befindet und geschützt ist, waren wir nicht ein Ziel. Im Nachhinein kann ich sagen, dass wir uns nicht in Gefahr befunden haben.

Dennoch war es eine besondere oder gefährliche Situation. Hatten Sie Angst?
Bürgi: Nein, erstaunlicherweise nicht. Man weiss selber nie, wie man in einer Krisen- oder Gefahrensituation reagieren wird, bis man sich in einer befindet. Wir wurden nicht angegriffen, wir fühlten uns in der Botschaft geschützt und verliessen sie auch nicht. Mein Mann war bei mir, weil er mit mir kurz vor Mitternacht zur Botschaft gefahren war und aus Sicherheitsgründen geblieben war. Also musste ich mir um ihn – und er sich um mich – keine Sorgen machen.

Und Ihre Familie und Freunde in der Schweiz hatten Sie Kontakt zu Ihnen?
Bürgi: Ich erhielt diverse Mails und SMS und habe selber auch sehr rasch meine nächsten Familienmitglieder schriftlich kontaktiert, um sie zu beruhigen, falls sie über die Situation überhaupt informiert waren, denn es war ja nachts.

Nun ist der Putsch gescheitert. Die Regierung wieder an der Macht, und es wird über die Wiedereinführung der Todesstrafe diskutiert. Wie ist die Stimmung in Ankara?
Bürgi: Am Samstagabend, als wir wieder in unserer Wohnung waren, fuhr ein kleiner Autokonvoi mit viel Gehupe und türkischen Fahnen an unserem Haus vorbei. Es erinnerte mich an ähnliche Bilder nach einem gewonnenen Fussballmatch. Sonntags blieben tagsüber die Strassen sehr leer. Mittlerweile hat sich die Situation normalisiert, wobei ich den Eindruck habe, dass die überwiegende Mehrheit, also die normalen Bürger, sich ausserhalb der Arbeit vorwiegend zu Hause aufhalten.

Welche Gefühle lösen die aktuellen Entwicklungen bei Ihnen aus? Sind Sie besorgt?
Bürgi: Ja, ich bin besorgt. Besonders beunruhigen mich die Diskussionen über eine allfällige Wiedereinführung der Todesstrafe.

Wie geht es für Sie nun weiter? Werden Sie in Ankara bleiben oder sind Sie alarmiert und jederzeit bereit, auszureisen?
Bürgi: Ich werde meine Arbeit als Diplomatin in Ankara weiterführen.

Für die Schweizer Botschaft tätig

ZUR PERSON st. Christina Bürgi Dellsperger ist Zugerin und wohnte lange Zeit in Risch. Die 56-jährige Diplomatin lebt zusammen mit ihrem Mann seit August 2015 in Ankara. Seit dem 1. September des letzten Jahres ist sie Chefin der Sektion Wirtschaft und Kultur der Schweizer Botschaft in Ankara. Zum Zeitpunkt des Putschversuches war sie aufgrund der Auslandabwesenheit des Botschafters Chargée d'affaires, also zuständig für die Botschaft. In Zug kandidierte sie im vergangenen Jahr für die SP für einen Sitz im Nationalrat.

Sie lassen sich ihre Ferien nicht verderben

ZUG st. Die Geschehnisse in der Türkei bewegen auch die Türken, die in der Schweiz leben. «Ich wollte in der Nacht auf Samstag eigentlich von Mittelanatolien nach Istanbul fahren», sagt Kamuran Gökce, Mitglied der türkisch-islamischen Vereinigung Zug, der derzeit drei Wochen Ferien in der Türkei verbringt. Als der Putschversuch gestartet habe, hätten ihn sofort Freunde aus der Schweiz kontaktiert, worauf er sich entschieden habe, mit seiner Reise noch etwas zuzuwarten. «Ich war sehr schockiert. Und ich bin bis heute sehr verärgert über das Vorgehen der Putschisten», sagt Gökce. Als er am Tag darauf dann nach Istanbul gekommen sei, habe er bald festgestellt, dass die Erleichterung über das Scheitern des Putschs gross sei. «Die Leute und auch die Parteien sind alle zusammengestanden und haben sich gegen diesen Akt gewehrt. So etwas ist unglaublich, die haben auf ihr eigenes Volk und das vom Volk gewählte Parlament geschossen», ärgert sich der 43-Jährige. Aktuell beschreibt der Baarer die Stimmung in Istanbul als «ruhig» und etwas «gespannt». «Es wird immer noch darüber geredet, und viele verfolgen gespannt, wie es nun weitergeht – vor allem mit all jenen, die an dem versuchten Putsch beteiligt waren.

«Ich werde grosse Städte wie etwa Istanbul meiden.»
ERDAL AYDIN, CHAM

Seine Ferien in der Türkei aufgrund der politischen Lage nun frühzeitig abzubrechen, daran denkt Kamuran Gökce nicht. «Für mich ist klar, dass ich bleibe. Ich sehe in der Türkei auch keine grössere Gefahr als irgendwo anders auf der Welt.» Das würden auch viele Freunde und Bekannte so sehen. Gökce: «Die meisten, die ich kenne, machen trotzdem ihre geplante Reise in die Türkei.»

Zwei Wochen zu den Eltern

Nicht von seinen Ferien und damit dem Besuch bei den Eltern, die seit sechs Jahren in der Türkei leben, abhalten lassen, will sich auch der Chamer Erdal Aydin (31). «Ich werde ab nächster Woche zwei Wochen bei meinen Eltern in Bursa, das ist etwas südlich von Istanbul, verbringen», erzählt er. Den Schrecken über den Putschversuch habe er inzwischen verdaut. «Ich war dort die ganze Nacht in Kontakt mit meinen Eltern, und ich muss ehrlich sagen, ich bin froh, dass es so gekommen ist, wie es nun ist», sagt der 31-jährige Kundenberater im Bereich der Medizinaltechnik. Seine Eltern seien natürlich etwas besorgt, wenn er nun in die Türkei komme. Sie würden sich aber auch schon lange auf seinen Besuch freuen und hätten ihm deshalb nicht abgeraten. Aydin: «Ich selbst habe keine Angst. Allerdings werde ich grosse Städte wie etwa Istanbul lieber meiden.»